

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



IMPULS zum

2. Oktober 2022

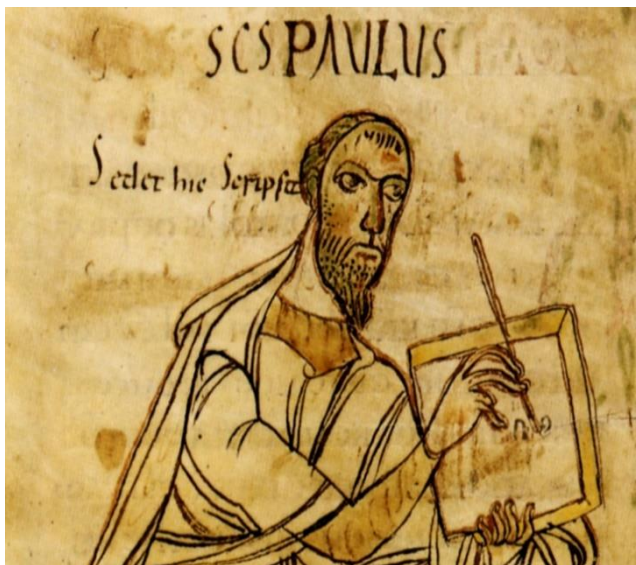
Liebe Menschen von nah und fern

Gehören Sie auch noch zu den Menschen, die sich über einen handgeschriebenen Brief freuen ... ja, vielleicht sogar noch Briefe schreiben.

Was macht einen persönlichen Brief so besonders?? –

Vielleicht, dass ich dort schwarz auf weiss ausdrücke, was im Alltag oft untergeht: Meine Wünsche, was der/ die andere mir bedeutet, was gut bedacht sein will, weil jedes Wort zählt.

Manche Briefe sind so wichtig, dass ich sie ein Leben lang aufhebe, - und manche werden bis heute im Gottesdienst vorgelesen werden... so, wie an diesem Wochenende (2 Tim 1,6-8.13-14): Der Apostel Paulus schreibt an Timotheus, mit dem er seit einigen Jahren zusammenarbeitet. Er will ihn mit seinem Brief in der Ausübung seiner Aufgabe unterstützen:



Mein Sohn! 6 Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist! 7 Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. 8 Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: (...) 13 Als Vorbild gesunder Worte halte fest, was du von mir gehört hast in Glaube und Liebe in Christus Jesus! 14 Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!

Dies sind Verse aus einem Brief, den der Apostel Paulus vor 2000 Jahren geschrieben hat. Ein Brief an einen Freund, einen Vertrauten, ... ein Ermutigungsbrief - und ein Brief, der Zuwendung und Zärtlichkeit zum Ausdruck bringt. – Die persönlichen, intimeren Sätze hat die Leseordnung weggelassen. Schade eigentlich, denn der Brief des Apostels Paulus an seinen Weggefährten, Mitarbeiter und Freund beginnt ganz innig: *Paulus an Timotheus, das geliebte Kind (...) Dank sage ich Gott immer, wenn ich an Dich denke...* Paulus beschreibt sehr persönlich seine liebevolle Beziehung zu Timotheus, den er in Lystra (heute Türkei) kennengelernt hat und der ihn seit Beginn seiner 2. Missionsreise begleitet und einer seiner wichtigsten Mitarbeiter ist. Er war für die Verkündigung des Evangeliums in Griechenland - Athen, Thessaloniki, Korinth, Mazedonien - und später in Ephesus tätig und hat Paulus auch auf seiner letzten Reise nach Jerusalem begleitet.

Vor ein paar Jahren war ich in meinen Ferien mit Freunden auf den Spuren des Paulus in Griechenland unterwegs. Dabei haben wir so einige Entdeckungen gemacht und die würde ich gern mit Euch und Ihnen teilen:

Paulus war kein Einzelgänger – immer ist er mit anderen im Gespräch, im Austausch – auch im Streit über den Glauben, über die Gestaltung des Alltags – wie Leben und Arbeiten und Beten und Glauben miteinander in Verbindung zu bringen sind. Er unternimmt seine weiten Reisen nicht allein, immer gibt es Reisegefährten. An den neuen Orten findet er schnell Kontakt, er sucht das Gespräch mit anderen. Und: ER bekommt POST aus den Gemeinden, in denen er schon für einige Zeit gewesen ist, die sich für Jesus entschieden haben.

Vom irdischen Leben Jesu konnte Paulus den Menschen nicht viel erzählen, er kannte ihn ja nicht persönlich und musste sich selbst auf das verlassen, was andere ihm über Jesus erzählt haben. - Aber: ER war dem **auferstandenen** Christus begegnet – damals beim Damaskus Ereignis, als er von Jesus Christus seine ganz persönliche Berufung bekam. Da wurde aus dem Christenverfolger Saulus der Apostel Paulus. Diese Berufungserfahrung konnte er nicht für sich behalten. Die ganze Welt sollte es erfahren, das ging alle an, egal welcher Nationalität und Religion. Egal ob Jude oder Grieche, ob Freier Mann oder Sklave, ob Mann oder Frau... - Paulus war wirklich Feuer und Flamme für das Evangelium. Dafür nahm er vieles auf sich: Tausende von Kilometern war er unterwegs (ca. 10.000 – auf dem Wasser und zu Fuss), Prügel, Gefängnis, Verurteilung und Ablehnung nahm er in Kauf..... - Und dann auch noch die Auseinandersetzungen im eigenen Lager: die Jünger Jesu, Petrus und der Freundeskreis haben ihn nicht gerade mit offenen Armen empfangen... –

Aber sie haben fair und ehrlich miteinander gerungen – das bleibt bis heute ein Vorbild: Paulus und der Jüngerkreis von Jerusalem haben in aller Offenheit ihre Konflikte und Meinungsverschiedenheiten ausgetragen und nach Lösungen gesucht. Sie haben um den rechten Weg der Glaubensweitergabe gerungen und darauf vertraut, dass der Auferstandene jeden und jede von uns braucht.

Immer war Paulus mit Mitarbeitern unterwegs; von Timotheus- dem ersten Bischof von Ephesus - haben wir schon gehört; dazu kommen viele andere Frauen und Männer: Silas, Barnabas, das Ehepaar Priscilla und Aquila. Und in den Gemeinden vor Ort hat er verlässliche Gemeindeführer und Leiterinnen eingesetzt, Lydia, Jason, Phöbe, Andronicus und Junia ...und noch viele andere... . Ohne sie alle wäre es ihm nie möglich gewesen, tausende von Kilometern zurück zu legen und zugleich über Briefkontakt mit den verschiedenen Gemeinden in guter Verbindung zu bleiben. Glaube braucht also immer auch Gemeinschaft und Austausch und geteiltes Leben.

Viel hat Paulus durchgemacht: seine Reisen durch Kleinasien und Griechenland waren äußerst strapaziös, Bedrohungen von Räubern, mehrere Gefängnisaufenthalte, Hunger und Durst, Schiffbruch gleich 3x.... so etwas nimmt man nur auf sich, wenn man mehr als 100% dahintersteht.

Beim Besuch der griech. Orte, beim Erfahren der Entfernungen und der Begegnung in den Antiken Kulturen in Griechenland wurde uns ganz deutlich: Dass das Christentum aus einer Provinzsekte in Palästina zu einer Weltreligion wurde, das ist wohl in erster Linie der Verdienst von Paulus und all den engagierten Menschen, die ihren Glauben nicht für sich behalten haben. Die sich nicht geschämt haben, sich zu Jesus zu bekennen. **„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Gelassenheit“.**

Sabine Tscherner
Seelsorgerin

Kath. Pfarramt St. Verena

Schulstrasse 9
5322 Koblenz
Tel: 056 246 16 16
Mobile: 079 255 38 19
E-Mail: sabine.tscherner@kath-aare-rhein.ch

www.kath-aare-rhein.ch



Pastoralraum Aare-Rhein
St. Verena - Koblenz